

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blum a. d. Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blum a. d. Magdeburg. — Druck und Verlag von B. F. F. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1211. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1917, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Nr. 92.

Magdeburg, Sonnabend den 21. April 1917.

28. Jahrgang.

## Ein Anfang.

Das Jesuitengesetz, dessen Aufhebung bereits als nahe bevorstehend gemeldet wurde, ist tatsächlich bereits gefallen. Der Bundesrat hat schon in der Sitzung vom Donnerstag den 19. April dem vor Jahren gefassten Beschluß des Reichstags, das Jesuitengesetz zu befeitigen, seine Zustimmung erteilt, und in gleicher Sitzung ist er auch dem Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des Sprachenparagrafen im Reichvereinsgesetz beigetreten. Die „Frankf. Ztg.“ deutet ferner an, daß dem Reichstag demnächst voraussichtlich auch ein neues Arbeitskammergesetz vorgelegt werden wird. Wir haben Grund, auch diese Nachricht für richtig zu halten.

Das sind also die ersten

schüchternen Anfänge der Reorientierung.

Sie sehen recht mager aus. Zu Beginn des Krieges wurden uns wahre Wunder des politischen und sozialen Fortschritts versprochen, aber stets mit dem Hinweis, während des Krieges müsse um Gottes willen alles beim alten bleiben, da dürfte von dem Bestehenden kein Steinchen verrückt und ihm kein Gärchen gekrümmelt werden. Mit dem Dogma vom Burgfrieden hat man alle notwendigen Reformen zurückgehalten, bis sich herausstellte, daß man mit dieser Politik tatenloser Verstrickungen eben jene Gefahren heraufbeschwor, aus denen man durch sie zu vermeiden beabsichtigte. Die deutsche Sozialdemokratie hat der Regierung, wenn der Ausdruck erlaubt ist, wie einem kranken Pferde zugeredet, sie möge doch einsehen, daß es nicht genüge, von einer Politik der Freiheit immer nur zu reden, daß es vielmehr notwendig sei, sie durchzuführen.

Unzähligmal ist es dem Reichskanzler im Reichstag und in der sozialdemokratischen Presse gesagt worden, daß freigeistliche Reformen notwendig seien, weil erstens einmal das Volk ihrer

moralischen Auftriebskraft

bedürfe und weil zweitens Deutschland im Kampfe gegen die ganze Welt nicht als rückständiger Staat dastehen dürfe.

Aber zweieinviertel Jahre mußten vergehen, die russische Revolution, der Eintritt Amerikas in den Kampf, die Erklärung des heiligen Krieges der Demokratie gegen Deutschland — dies alles und manches andre mußte kom-

men, bis der Reichskanzler endlich einzusehen begann, daß ihm die Sozialdemokratie von Anfang an richtig geraten hatte. Dann kam die Osterbotschaft, die freilich auch noch nichts andres war als eine Verheißung, wenn auch in feierlicher Form. Und jetzt setzt sich die Maschine der „Reorientierung“ knarrend und ächzend in Bewegung. Die Regierung hat damit in einer grundsätzlichen Frage nachgegeben: Es gibt „Reorientierung“ auch während des Krieges.

Daß dem deutschen Volke als erste Morgengabe der jungen Freiheit nun die Aufhebung des Jesuitengesetzes geboten wird, dessen mühte man sich eigentlich schämen. Wie langer Kämpfe hat es bedurft, um dieses Ueberbleibsel aus der Zeit des Kulturkampfes zu beseitigen! Kein Mensch sah einen vernünftigen Grund, es beizubehalten, aber immer wieder schreckte die Regierung vor den paar kulturkämpferischen Schreibern zurück, denen die Jesuitenfrage überhaupt noch eine Frage war. Die Masse des deutschen Volkes hat dieser Angelegenheit längst nur mehr ein sehr mäßiges Interesse entgegengebracht, und das Gesetz war durch teilweise Aufhebung und durch die Art seiner Ausführung längst durchlöchert wie ein Sieb. Jetzt schwinden seine letzten kläglichen Reste.

Um ander Ding ist es mit dem

Sprachenparagrafen

des Reichvereinsgesetzes, der gleichfalls sanft entschlafen soll. Vor 10 Jahren war dieser Sprachenparagraf noch eine so ungeheure preußische „Staatsnotwendigkeit“, daß der Bismarck-Bloch heinabe über ihn geplagt und sein Urheber in die Verenkung verschwunden wäre. Ein Stückchen freigeistlichen Fortschritts in der Vereinsgesetzgebung hatten die Blockfreimüthigen mit einem standesröhen Rückschritt erkaufen müssen: den Polen, Dänen, Franzosen deutscher Reichszugehörigkeit wurde verboten, ihre Angelegenheiten öffentlich in ihrer Muttersprache zu besprechen. Stöhnend zogen die armen Freimüthigen durch das ihnen auferlegte kaudinische Joch. Es läßt sich gar nicht sagen, welches Unheil durch diese törichte reaktionäre Bestimmung angerichtet worden ist. Sie trägt ein vollgerüttelt Maß der Schuld daran, daß Deutschland in der ganzen Welt seinen Ruf ver-

schlechterte. Jahrelange Kämpfe wurden um sie geführt und wiederum: Daß erst der größte aller Kriege und die größte aller Revolutionen kommen mußten, um diesen Fleck zu beseitigen, ist keine Ehre für die deutschen Politiker. Aber siehe da, auf einmal geht es! Der Sprachenparagraf, der vor 10 Jahren das kostbarste Kleinod preussischer Staatsweisheit war, wird jetzt als alter Wust und Unrat zum Tempel hinausgefegt.

Die weitaus größte Bedeutung kommt unter den angekündigten Reformen der

Vorlage eines Arbeitskammergesetzes

zu. Solange man nun seinen Inhalt nicht kennt, solange nicht feststeht, wie die Kammern gebildet werden, und welche Befugnisse sie haben sollen, wäre ein Urteil verfrüht. Die Bedeutung liegt aber in der Materie selbst, die hier in Angriff genommen werden soll. Bei der Gesetzgebung des Entwurfs wird der Reichstag sein Wort mitzusprechen haben. Möglicherweise bereitet sich hier eine Reform vor, die sachlich noch wichtiger ist als Wahlrechts- und Verfassungsreformen. Die Ausdehnung der politischen Rechte ist für die Arbeiterklasse doch nur ein Mittel, ihren Einfluß auf die Verfassungsgebung geltend zu machen, dem hier entscheidet sich das Schicksal des Klassenkampfes.

Seute ist aber trotz alledem ein Arbeitskammergesetz, und würde es noch so gut, nicht das notwendigste. Im Frieden könnte man seine Bedeutung der einer Verfassungsreform vielleicht voranstellen, im Kriege, in diesem Kriege tritt dagegen hinter der Wichtigkeit der Verfassungsreform alles andre zurück. Heute brauchen wir die Demokratie, nicht damit sich das Volk im Innern gegen die Uebermacht des Kapitalismus zur Wehr setzen kann, sondern brauchen sie vor allem als eine Verteidigungswaffe zum Schutz des deutschen Volkes gegen äußere Feinde. Jeder Versuch, die Masse des Volkes von dieser längst gewonnenen klaren Erkenntnis abzulenken, wird vergeblich bleiben. Mit Beweisen des guten Willens wird nichts geschafft. Die Arbeit muß an dem Punkte einsetzen, auf den jetzt alles ankommt. —

## Im Wüten der Schlacht.

Der italienische Kriegsberichterstatter Luigi Barzini entwirft im „Corriere della Sera“ vom 12. d. M. ein Bild des gewaltigen Ringens zwischen Arras und Lens, bei dem sich eine Sündflut von Geschossen auf die deutschen Stellungen ergoß: „Die Deutschen hatten sich in dem gefährdeten Teil ihrer Front zurückgezogen, um die Schlacht nicht anzunehmen. Es war vorauszu sehen, daß die Schlacht sie deshalb an einer andern Stelle suchen würde, wo noch kein Rückmarsch vorgesehen war.“

Ende März wurde die Angriffsfront in etwa 10 Kilometern Breite unter Fernschützfeuer genommen. Das höllische Leben der Artillerie hat ununterbrochen zehn Tage gedauert. Millionen von Geschossen mußten die Straße erst zum Angriff vllastern. Heute nacht hatte das Feuer geradezu etwas Phantastisches. Schon in der Ferne, in der man noch nichts von dem rasenden Rollen der Geschütze hörte, sah man den ganzen Horizont von einem fortwährenden Aufkommen greller Blitze erhellt.

Die Nacht war frostig, wolkenverhängt, von einer milchigen Klauheit durchdrungen, die ein unheimliches Rauschen verbreitete, eine phosphoreszierende Nacht, blendend wie das Grauen eines Wintermorgens, der blutige Regen einfiel. Lange Stunden sauste das Automobils, das an der Schicht entgegenzog, unter dem Zucken der fernern Flammenblitze dahin, die die feindlichen Linien zuckend dunkelerten. Unter den fahlen Reflexen erglänzte ganze Wellenberge, schimmernde riesige Rauchschichten wie feurige Wahrzeichen, in deren Abklangen man in ungewissen Abständen dunklere und unbewegliche Massen von Kämpfern wahrzunehmen glaubte. Die Luft bebte unter der heftigen Erschütterung der Schläge.

Kurz vor dem Angriff ging ein peitschender Regenhaufen herunter, der alles verflüchtete. Unmerklich hing der Morgen auf, vermischt mit dem Lichte des Mondes, der den klaren Tag zu bringen schien. Das Feuer verlangsamte sich. In den vordersten Schützengräben wimmelt es von Leuten und Bajonetten. Der tolle, mit mächtigem Dampf erfüllte eine Anzahl Angehöriger auf das aufgerissene Land zwischen den gegnerischen Fronten, bis nur noch aus Granattrichtern und Trümmern besteht — die Tanks. So langsam rücken sie vor, daß es an-

sehen, als wären sie unbeweglich. Die lauernde Schlange, jenseitige Angehöriger der Vorzeit kriechen sie über die Krater, verschwinden und tauchen wieder auf, unheimlich wie ein ins Tausendfache vergrößertes Kiesel. Die ersten feindlichen Granaten explodieren um sie. Aber sie lassen sich nicht aufhalten. Hinter ihnen läuft die schwarze Masse der Menschen wie vom Erdboden verdrängt im dichten Schrapnellhagel. Dann verschwindet alles im

Chaos von Feuer und Erde

Das graufige Bombardement hatte alle feindlichen Stützpunkte vollkommen eingeebnet, alle Zugangsgräben aufgefüllt, die Verbindungen abgeschnitten, die Beobachter blind gemacht. Die nächstliegenden herangeführten Verstärkungen gerieten unter das Schützfeuer. Seit drei Tagen waren die letzten Lebensmittel erschöpft und herangebracht konnte nichts werden.

Som Feuer ringum abgetrennt, litten große Abteilungen unter brennendem Hunger. In der Stunde, da die Müdigkeit nach zehntägigem Dauerfeuer übermächtig wird, beim ersten Morgengrauen, traten unerwartet die Tanks in Aktion. Da war nicht mehr die Zeit, an die Gewehre zu eilen, denn schon rollten die fählernen Kolosse über die Maschinengewehrstellungen und feuerten in den Graben hinein. Fast alle englischen Fernwunden sind Opfer der deutschen Artillerie.

Unter den

Ruinen der Dörfer,

wo die Keller ein verzwicktes System untereinander in Verbindung stehender Unterschlupfe bildeten, wo das Bombardement nicht so verheerend wirken können und vor allem Lebensmittel und Munition vorhanden war, hat sich dann ein wilder, erlittener, verzweifelter Kampf ergeben. Helios war eine wahre Hochburg von Maschinengewehren, die aus unsichtbaren unterirdischen Abzweigungen alle Fäden in dieser Trümmerswelt reinigten. Es drückte von einem Trümmerschaufen zum andern springen, und Handgranaten in jeden Winkel, in jedes Loch pfeifern, wollte man vorwärts kom-

men. An gewissen Stellen ist die furchtbare Wüste des Schlachtfeldes von Handgranaten überfüllt, um die herum die englischen Leichen im Kreise liegen. Mit solchen verunsicherten Kämpfen mußten wir rechnen. Sie durften den Vormarsch nicht aufhalten.

Der Sturm der Schlacht hat etwas Gütiges in seiner hysterischen Konsequenz. In keiner Schlacht hat man so wenig Ruhe gehört, ist die menschliche Stimme so wenig gehört worden. Der Mensch ist schweigend im Gebiete seiner Waffen. Selbst die Freude über das Gelingen ist ein Schweigen.

Die deutsche Artillerie hat am frühen Morgen energisch ihre Feuer konzentriert, ein Zeichen, daß Gegenangriffe zu erwarten stehen. Gegen einige Punkte wird der Feind seine Wut katzenförmig, um die neue englische Linie zu durchstoßen, die sie sich beseitigen kann. Besonders den vorrückenden Batterien scheint er mit seinem Sperrfeuer den Weg verbarrikadieren zu wollen.

Ein wilder Sturm jagt abwechselnd Wirbel von Salzen und plötzliche Sonnenlichter über das Schlachtfeld.

Winter und Frühling kämpfen

unter einem Trauen der Lüfte um die Herrschaft, das den Donner der Kanonen schwächt, ihn mit dem Seulen des Windes zu fernern Weiten trägt. Augenblicke gibt es, in denen sich alles ringsum verfinstert, plötzliche Nacht herabzuzinken droht, und von schwarzen Wolken sich unvermittelt dicke weiße Schleier lösen, die ein wahnwüthiger Sturm den Menschen als Binden auf die Augen drückt. Nichts ist weit und breit mehr sichtbar als das Aufblitzen der nächsten Feuerstrahlen, die das dämmerige Dunkel jäb zerreißt.

Von Zeit zu Zeit heult ein übermenschlich lang ausgehaltener Sirenenenton vom Himmel herab, der seltsam berührt. Ein und wieder fällt auch ein Stern herab, auf den andre Lichter in der Tiefe antworten. Bisweilen brüllt die apokalyptische Stimme aus der Höhe im Chor daher: Flugzeuggeschwader, die im geheimnisvollen Kreis der Wolken uns unsichtbare Feinde erpäht haben. Doch in den ... setzt sich der Kampf der Erdbewohner fort.“



Sie werden nur mit den Augen blinzeln und mürrisch knurren. Solch ein Viech! ...

Ihrer Aufgaben entledigen sie sich als gute Arbeiter, die an Pflicht gewöhnt sind. Wer das Lächeln ist von ihren Gesichtern verschwunden.

Kürzlich nun brachte der Hauptmann vom Bataillon-Kommando die Nachricht mit, daß die Vereinigten Staaten auf Seiten der Alliierten träten. Freudig erregt eilte er, so schnell er es bei dem Schlamme vermochte, durch die Gräben, um seiner Begeisterung Ausdruck zu verleihen:

„Kinder, freut Euch! Amerika hilft uns. Nun werden wir sie aber kriegen!“

Steinerne Gesichter. Lastendes Schweigen. Die einen schüttelten die Köpfe und meinten endlich: „Na ja, vielleicht!“ ... Die andern wiederholten ungläubig: „Sie kriegen? Etwas in Amerika?“ ...

Der Hauptmann strengte sich an, ihnen all die Vorteile zu erklären, die den Verbündeten aus diesem Zuwachs entstehen müßten, und verweilte besonders nachdrücklich bei der moralischen Stärkung, die allein schon einer Züchtigung der Vögel gleichkäme.

Aber er mußte sich eingestehen, daß er damit nicht großen Eindruck mache. Schon wollte er sich enttäuscht abwenden, als ihm aus einer Ecke entgegenkam: „Ob da nicht immerhin ein Bierisches Wein geworfen werden könnte?“

Da endlich war das Eis gebrochen. Unter dieser Bedingung war man geneigt, das Eingreifen Amerikas für eine gute Nachricht zu erklären.“

### Die Arbeit des Reichstags.

Den einzelnen Fraktionen des Reichstags ist aus dem Bureau folgende Mitteilung zugegangen:

Der Etat des Kriegsministeriums kann im Hauptauschuss in dieser Woche nicht zur Beratung kommen, da die Herren Departementsdirektoren des Kriegsministeriums dienstlich von Berlin abwesend sind. Den Etat des Reichsmarineamts oder die Denkschrift auf die Tagesordnung zu setzen, ist gleichfalls nicht möglich. Der Hauptauschuss wird daher erst am 24. April seine Sitzungen wieder aufnehmen. Infolgedessen würde in der mit dem 23. April beginnenden Woche für das Plenum genügend Beratungsstoff nicht zur Verfügung stehen. Es ist deshalb für den 24. April nur eine kurze geschäftliche Sitzung in Aussicht genommen, an deren Schluß der Präsident vorzuschlagen beabsichtigt, die nächste Sitzung am 2. Mai abzuhalten.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Reichstag in dieser bewegten Zeit nicht zu dem vereinbarten Termin seine Arbeiten aufnehmen und die Wünsche des Volkes zum Ausdruck bringen kann. Die sozialdemokratische Fraktion wird sich natürlich vorbehalten, in der Sitzung vom 24. April gegen diese Verschleppung Einspruch zu erheben.

### Hindenburg gegen Arbeiterstreife.

Die Presse veröffentlicht einen Erlaß Hindenburgs an den Präsidenten des Kriegsamts, General Gröner, in dem der Feldmarschall über die Streife in den Rüstungsbetrieben sein Bedauern ausdrückt. Bei der gegenwärtig auf der Westfront auszukämpfenden Schlacht sei eine ungeminderte Erzeugung von Kriegsmaterial aller Art die allem andern vorantretende Aufgabe, und jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft. Sie stelle sich ihm als eine unühnbare Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten müßte, dar. General Gröner wird aufgefordert, mit allen Mitteln die Weitererzeugung der Munition zu sichern, und vor allem für die Aufklärung der Arbeiter zu sorgen.

Deshalb hat General Gröner unter Befehlsgabe des Hindenburg-Schreibens die Generalkommission der Gewerkschaften sowie die übrigen Gewerkschafts- und Angestellten-Zentralen aufgefordert, selbst die Aufklärung der Rüstungsarbeiter in die Hand zu nehmen. Denn das Hilfsdienstgesetz bringe für die Arbeiter nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

### Notizen.

Wahlreform in Rußland. Im Landtag für Rußland wurde eine Initiative der sozialdemokratischen Abgeordneten einen Antrag auf Abänderung des russischen Landtagswahlrechts ein.

Vom Berliner Streik. Der „Vorwärts“ berichtet am Freitag morgen: Die Deputation, welche die Streikenden der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik zum Reichskanzler entsandt hatten, ist am Mittwoch vom Reichskanzler empfangen worden, der erklärte, es sei nicht anständig, daß der Reichskanzler Besuch von einer Vertretung von Arbeitern eines einzelnen Betriebs entgegen nehme. Die Organisationen der Arbeiter seien ja in wohlwollender Weise gehört worden. Es würde im Interesse der Arbeiter sein, wenn der Reichskanzler auch nach Vertretungen einzelner Betriebe oder Fabriken empfangen sollte. Am Donnerstag nahm eine Versammlung der Streikenden der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik den Bericht der Deputation entgegen. Durch Annahme einer Resolution erklärte die Versammlung, daß sie durch den Verlauf der Unterredung mit dem Reichskanzler nicht befriedigt sei und beschloß, den Streik fortzusetzen. Nach Mitteilungen, die in der Versammlung gemacht wurden, befinden sich noch einige Betriebe im Streik. — Wie wir von anderer Seite erfahren, haben aber auch die Arbeiter von Betrieben, die sich am Mittwoch noch im Ausstand befanden, am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. Gegenwärtig wird die Wiederannahme beschlossen. Die Schlichter, welche die Reichsdeputation, die zum Reichskanzler ging, aus dem Lagerort nach Berlin und Völklingen bestand, man hat Antrag, daran zu partizipieren.

Das spanische Kabinett zurückgetreten. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat das Ministerium Romanones seine Demission gegeben. Ein neues Ministerium ist unter dem Vorsitz von Garcia Prieto gebildet. Gleichzeitig wird bekannt, daß eine neue spanische Protestnote wegen des U-Boot-Krieges nach Berlin unterwegs sei.

Die Arbeiter in Schweden. Die Lebensmittelkneuzen in Schweden sind im Zunehmen begriffen. Wie die „Nationaltidning“ aus Malmö erzählt, fanden am Mittwoch abermals an mehreren Orten infolge der Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung Kundgebungen der Arbeiter statt. In Kalmar wurden die Arbeiter durch Plakatanschläge in den Fabriken zu einer Versammlung auf dem städtischen Markt für Nachmittag halb fünf Uhr aufgefordert. Die Arbeiter stellten um 4 Uhr die Arbeit ein. Gegen 5000 Arbeiter versammelten sich vor dem Rathaus. Nach kurzer Beratung erhielt eine Abordnung den Auftrag, mit der Lebensmittelkommission zu verhandeln, deren Vorsitzender in der Versammlung versprochen hatte, die Forderungen der Arbeiter im weitesten Umfang zu erfüllen. Die Arbeiter zogen hierauf nach dem Volkshaus. Auf dem Wege dahin veranstalteten sie vor Lebensmittel-Läden Kundgebungen. Eine Wagenladung von 8000 Kilogramm Kartoffeln sollte am Mittwoch von Lianaa an die Lebensmittelkommission in Gothenburg gefahren werden. Etwa 400 Arbeiter, die hinzugekommen waren, verhinderten die Abladung und erzwangen die Ueberlassung der Ladung an die städtische Lebensmittelkommission.

### Deveschen.

#### Die bulgarischen Kriegsziele.

W. Z. B. Bern, 20. April. Zu einem Mitarbeiter des „Berner Tageblatts“ äußerte der bulgarische Gesandte in Bern, Passafew, über Bulgariens Kriegsziele: Wir verlangen Mazedonien, die Dobrußja und das serbische Morava-Tal, weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wünsche einen dauerhaften Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker herzustellen. Mit diesen Grundzügen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Mazedoniens, der Dobrußja und des bisher serbischen Morava-Tals sollen in freier Abstimmung entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Wünsche der befreiten Gebiete und weiß, daß der Ausfall der Wahl unzweifelhaft ist, denn nur ein Ideal hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten befeuert: die Errichtung eines geeinigten und unabhängigen demokratischen Bulgariens.

#### Als Priße aufgebracht.

W. Z. B. Hamburg, 20. April. Als Priße aufgebracht wurde am Donnerstag der norwegische Dampfer „Norden“. Er löst seine für eine feindliche Macht bestimmte Ladung in Kughaven.

#### Verseht.

W. Z. B. Madrid, 17. April. (Kontinuum des Berichters vom Wiener Vorbureau.) „Imparcial“ meldet: Südwestlich von Ouelva ist am 14. April der portugiesische Dampfer „Jnes de Mas“, von Lissabon nach Gibraltar unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt worden. In Tanger wurden Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Ginepro Decama“, 4000 Tonnen, der am 13. April nordwestlich von Tanger von einem Unterseeboot versenkt wurde, gelandet. Die Mannschaft war Augenzeugen, als dasselbe Unterseeboot einen englischen Truppen- und Viehtransportdampfer von 8000 Tonnen torpedierte, der in wenigen Minuten unterging.

W. Z. B. Kopenhagen, 20. April. Das dänische Ministerium des Neupostens teilt mit: Der dänische Konsul in Barcelona meldet, daß der dänische Dreimastrichter „Ansgar“, 301 T., mit einer Holzladung von Amerika nach Spanien unterwegs, im Mittelmeer in Brand gesteckt wurde. Die Besatzung wurde in Barcelona gelandet. Ein Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London berichtet: Der dänische Dampfer „Robert“, 1445 T., von Schweden nach England fahrend, wurde in der Nordsee versenkt. Von der Besatzung sind zwölf Mann, darunter ein Schiffsarzt, gerettet und in Kirkwall gelandet worden. Sieben Mann sind umgekommen. Der dänische Dampfer „Bretagne“, 1100 Tonnen, von England nach Kopenhagen bestimmt, wurde mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Acht Mann wurden in Peterhead, der Rest, darunter der Kapitän, in Aberdeen gelandet.

#### Der englische Vormund.

Kopenhagen, 20. April. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet von hier: Die englische Regierung stellt die Forderung auf, daß sämtliche in Dänemark ausgehenden Reisepässe nach Rußland außer dem Vermerk einer russischen Kontrolle auch denjenigen einer englischen Kontrolle in Dänemark haben müssen. Die russische Regierung ist diesem Wunsche der Engländer entgegengekommen, denn seit der letzten Woche müssen Reisende nach Rußland auch von englischer Seite die Erlaubnis zur Reise einholen. Friedensanhängern wird sie natürlich verweigert.

#### Sozialisten in Stockholm.

Stockholm, 20. April. Der dänische Führer der Sozialdemokratie, Rindler Stauning, ist in der schwedischen Hauptstadt eingetroffen. Der holländische Führer Troelstra ist durch Deutschland auf dem Wege dahin.

## Die russische Revolution.

#### Minister gegen Minister.

W. Z. B. Petersburg, 18. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Fürst Lwow und andre Mitglieder der Regierung empfingen die Vertreter der französischen und englischen sozialistischen Parteien. Der englische Arbeitervertreter Sanders begrüßte die provisorische Regierung namens der englischen Arbeiter und der gesamten demokratischen Bevölkerung Englands. Er betonte, daß diese sich freue, sich mit der russischen Demokratie zu vereinigen und daß der Sieg der Demokratie und Republik in Rußland künftig jede Möglichkeit eines Krieges beseitigen werde. Der französische sozialistische Vertreter Koutet sagte u. a. die französischen Demokraten hätten sich davon Rechenschaft gegeben, daß das französisch-russische Bündnis für das europäische Gleichgewicht notwendig sei. Inzwischen hätte dieses Bündnis schwerlich ein herzliches sein können, solange Rußland dem Despotismus unterworfen war. Das freie demokratische Frankreich wird verbündet mit dem freien demokratischen Rußland tatkräftig bis zum Ende, bis zum Siege über den Militarismus für die Freiheit aller Völker und die Abschaffung des Krieges auf Erden kämpfen. Ramens der provisorischen Regierung erklärte der Minister des Neupostens Miljukow: Wir verstehen, daß Sie im Augenblick der Revolution und der Niederwerfung des alten Regimes befürchten konnten, daß wir, Ihre Verbündeten, die Kraft zum Widerstand verlieren. Auch sind wir besonders für Ihre Antipathie und Ihre Erklärung dankbar, daß die Gesetze der Natur, die Rußland durchmacht, Ihnen keinerlei Furcht einflößt. Bei der Rückkehr in Ihr Vaterland können Sie

mitteilen, daß das freie Rußland dank der Demokratisierung aller seiner Einrichtungen doppelt so stark geworden ist, daß es allen Schicksalslägen des Krieges widersteht und trotz der Revolution das gleiche vom Kriege auferlegte Hauptziel verfolgt. Wir können sagen, daß die provisorische Regierung mit dem größten Nachdruck die

#### Vernichtung des deutschen Militarismus

erstreben wird, da unser Ideal darin besteht, für die Zukunft jede Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Gegenwärtig besteht unser Problem darin, die durch die Revolution erschütterte Kraft der Verteidigung zu organisieren. Wir werden dem Feinde mit verdoppelten Kräften, überzeugt von dem bevorstehenden Siege, begegnen.

Nach Miljukow ergriß

#### Justizminister Kerenski das Wort

und sagte: Ich begrüße Sie namens der Demokratie und der russischen Sozialisten. Ich stehe allein im Kabinett. Meine Ansicht stimmt nicht mit derjenigen der Mehrheit überein. Bisher haben namens des russischen Volkes die Vertreter der führenden Klassen gesprochen. Sie sollen wissen, daß die russische Demokratie gegenwärtig die Herrin des russischen Bodens ist. Wir haben beschlossen, für immer in unserm Lande allen imperialistischen usurpierenden Versuchen ein Ende zu setzen; denn wir wollen

#### niemandes Anedhtung.

Wir dienen dem Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker. Die Begeisterung, die die russische Demokratie rührt, rührt von dem Bewußtsein her, daß der Traum der Verbrüderung der Völker der ganzen Welt der Verwirklichung nahe ist. Die Demokraten der Welt werden verstehen, daß zwischen den Völkern keine Feindseligkeit mehr bestehen kann. Die russischen Demokraten werden bis zum Schluß ihre Stellungnahme beibehalten, wie sie in der Erklärung der provisorischen Regierung und des Arbeiter- und Soldatenrats zum Ausdruck gekommen ist. Wir werden die Rückkehr der alten usurpatorischen Kriegsziele nicht gestatten. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie auf die andern Klassen der Bevölkerung Ihrer Länder den gleichen entscheidenden Einfluß ausüben werden, wie wir auf unsere bürgerlichen Klassen, die gegenwärtig auf die imperialistischen Bestrebungen Verzicht geleistet haben.

## In der Siegfriedstellung.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 20. April 1917. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuer-tätigkeit zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfried-Stellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Wisne-Afers zwischen Coude und Soupir. Der Gelände folgt ägyptern.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin des Dames-Rückens dauert der harte Artilleriekampf an. Bei Bray, Geruy und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Reimont-Blockes von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittag. Vor unsern Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingefetzter französischer Divisionen blutend zusammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Anstre dort feststehenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thury-Nauroy und dem von uns freiwillig geräumten Kubéve heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geübten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärts gekommenen Feind um seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gesicht geworfenen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Sommerkämpfe für den Durchbruchangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet.

Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

#### Mazedonische Front.

Auf der Grana Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden. Auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Französischer Bericht.

Der 19. April nachmittags: Südlich und südlich von St. Quentin starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Posten- und Infanteriegefechte an den Rändern des oberen Waldes von Couch; wir machten Gefangene. Zwischen der Aisne und dem Chemin des Dames machten wir weitere Fortschritte nördlich von Vailly und Oisel.

Ein feindlicher Angriff auf die Gegend von Condeur und Nachbargemeinschaften wurde glatt aufgeschlagen. Dieser Erfolg machten die Deutschen gegen 6 Uhr abends einen sehr heftigen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Soulers-Faucés; durch unsere Feuer niedergeworfen wurden die Sturmwellen mit schweren Verlusten zurückgewiesen und konnten unsere Linien nicht erreichen. Nachts harte Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Copigneul-du-Deuil und La Romelle. In der Champagne hatten wir unsere Erfolge auf dem Kampf von Moronvillers aus; unsere Angriffe glückten überall. Wir nahmen den „Hohen Berg“ und mehrere Höhen östlich vom Punkt 227 am südlichen Zugang von Moronvillers. In den Kämpfen dieser Nacht nahmen wir zwei weitere deutsche Batterien und hielten zwischen Soissons und Aubérois 12 französische Divisionen fest.

In Gegend St. Mihiel scheiterte ein feindlicher Versuch gegen das Hoch Montainville in unserm Feuer. Der Feind ließ Ge-



**Ungarnierte Damen-Hüte**  
 Preise: 2.95 4.25 5.50 6.25 und höher.  
 Handgenähter Bortenhut mit Seide 7.90  
 Handgenähte Topfform in verschied. Farben 10.50  
 Handgenähter Bortenhut in verschied. Farben 8.90  
 Strohhut mit Blumenkopf 12.50



Neu, sehr kleidsame, fescche Form 15.50

Große Auswahl in Kinderhüten. Trauerhüte. Aufarbeitung und Umprägung auf mod. Formen schnell und billig. 4918

**Petzon** 17 Alter Markt 17, eine Treppe neben Schwenkert.

Ohne Marken verkäuflich!

Das beste Toiletten-Mittel ist Dr. Bethmann's  
**Vaseline-Waschstück** D.R.-P. ang.

1/2 Pfund o Stück 35  
 1 Hülse = 6 Stück & 2.00

4252  
 Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften, wo nicht, weist die nächste Bezugsquelle nach

**Fa. Paul Helbig** General-vertreter **Magdeburg**  
 Fernruf Nr. 7413 **Sieverstorstrasse 2**

**Rossum-Berein Altenplathow**

— G. G. m. b. H. —  
 Sonntag den 29. April, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Lokal des Herrn Clement

**Halbjahrs-Versammlung**

Tagesordnung:  
 1. Halbjahrsbericht.  
 2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.  
 3. Wahl eines Vorstandsmitglieds.  
 4. Bericht über die Verbandsrevision.  
 5. Genossenschaftliches.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder, auch deren Frauen, ersucht

Der Aufsichtsrat.  
 J. A. G. Bernide, Vorsitzender.

**Ansichtspostkarten** empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

**Wilhelm-Theater.**

Sonabend, 21. April, 1/8 Uhr  
**Eda, das Fabrikmädel.**  
 Sonntag den 22. April, nachm.

**Der fidele Bauer.**

Abends  
**Gold gab ich für Eisen.**

Montag den 23. April  
 Benefiz für das gesamte Chorpersonal

**Die Großherzogin v. Gerolstein.**

Dienstag den 24. April  
**Wie einst im Mai.**



**Unübertroffen**

sind die Vorzüge unserer  
**wetterfesten  
 Regenkleidung**

Ich empfehle in noch guter,  
 alter Friedensware:

**Loden-  
 Pelerinen**

**Bozener  
 Mäntel**

**Gummi-  
 Mäntel**

**Loden-Sport-Anzüge**

**Jugendwehr-  
 und Jungmannschafts-Anzüge**  
 noch preiswert am Lager. 290

**Kaufhaus Michaelis**  
 Ratswageplatz 1 u. 2, a. d. Fontäne

Ein Posten Fensterglas  
 passend für Gärtner, billig zu  
 vert. Off. u. B 2316 a. d. Exp. d. Zig.

**ZENTRAL-  
 THEATER**

Sonabend  
 7 1/2 Uhr:

Das  
**Dreimäderlhaus.**

Sonntag

Nachmittag und Abend:

Das Dreimäderlhaus.

Montag u. folgende Tage:

Das Dreimäderlhaus.

**Stadt-Theater.**

Sonabend den 21. April  
**Faust I.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
 Sonntag den 22. April. Anfang  
 8 Uhr. Volksvorstellung

**Heimat.**

**Zirkus  
 Blumenfeld**

Schlaf des jetzigen Gast-  
 spiels unübertroffen  
 Montag den 23. d. M.

Heute Sonnabend  
 den 21. d. M., nach-  
 mittags 3 1/2 Uhr

**Letzte große Schüler-  
 u. Familienvorstellung**

zu ganz kleinen  
 Eintrittspreisen.

Für groß und klein gleiche  
 Preise.

Logen 1.30, Speerth 1.10,  
 Tribüne 0.90, 1. Platz 0.70,  
 2. Platz 0.45, Gallerie 0.25.

**Puppchen**

wird auch in dieser Fa-  
 milienvorstellung wieder  
 geritten. 2159

Abends 7 1/2 Uhr

**Große  
 Gala-Vorstellung**

Sonntag den 22. d. M.,  
 vorletzter Tag des jetzigen  
 Gastspiels, nachmittags 3 1/2  
 Uhr, zu ermäßigten Eintritts-  
 preisen, abends 7 1/2 Uhr

**Vorletzte  
 Hauptvorstellung.**

In jeder Vorstellung  
 das ganze großartige Pro-  
 gramme ohne jede Abkürzung.

**Stephanshallen**

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr  
 Sonntags ab 3 Uhr nach-  
 mittags

**Heinr. Kainberg-  
 Ensemble.** 3412

Der Zeit entsprechende,  
 streng bezogene Vorträge.

**Katholik-  
 THEATER**

(großer Theateraal).  
 Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr

Programmwechsel  
 zum ersten Male:

**Das vierte Gebot.**  
 Ein Bild aus dem Leben.

**Der Trompeter.**  
 Burleske mit Gesang.

**Bosko**  
 Universal-Künstler.  
 Spezialitäten.

**Palast-Theater Burg**

Heute Sonnabend, 21. April, bis Dienstag, 24. April  
**Großer Henny-Porten-Spielplan**

Monopol des Palast-Theaters. Henny Porten in einem glänzenden Lustspiel mit Fritz Fehle, dem Liebling der Tanzwelt.

1.-3. **Die Räuberbraut**  
 Lustspiel in 3 Akten. 4181

4. u. 5. **Lockender Lorbeer**  
 Schauspiel in 2 Akten.

Sonntag  
 nachmittag **Gr. Jugendvorstellung**

In Vorbereitung der erste F'm der Bürgerklasse  
**Die Lieblingsfrau des Maharadscha** 4 Akte  
 Dieser bisher in einem Theater am längsten vorgeführte  
 Film läuft jetzt auf dem Spielplan der K.K. Lustspiele in  
 Berlin 4 Monate. **Die Leistung.**

**Seefische**

In Magdeburg sind eingetroffen und  
 kommen am Sonnabend zum Verkauf:

**25000 Pfund prachtvolle  
 frische Schollen**

Verkaufspreis das Pfund 95 Pf.

Verkaufsstellen sind:

**Altstadt.**

F. Schmalz, Schrißbogen 11 — H. Braune, Johannisberg 17  
 E. Rehdermann, Goldschmiedstraße — A. Bock, Schul-  
 brücke 9 — Magd. Fischhallen, Alte Ulrichstr. — Emil  
 Sommer, Himmelsreichstr. 6/8 — P. Püttelkow, Jakobstr. 47  
 J. Panfian, Breitenweg 99 — W. Schwendert, Alte  
 Markt 18/19 — Fr. Weise, In der Handwache — A. Düwell,  
 Alte Ulrichstr. 6 — D. Schulz, Breitenweg 230 — W. Borchers,  
 Breitenweg 219 — K. Kersten, Rembrandt Straße.

**Buckau.**

G. Streibelein, Neue Straße 1 u. Schönebeker Straße 24  
 K. Enlig, Köpferer Straße 12

**Sudenburg.**

D. Schulz, Halberstr. Str. 102 — K. Kullmann, Lemsdorfer Weg

**Wilhelmstadt.**

E. Frick, Gr. Liesdorfer Straße 26 — E. Brande, Elben-  
 müller Straße 32 — E. Bernide, Anhalt. 23.

**Friedrichstadt.**

Chr. Schwarz, Kommandantstr. 2.

**Neustadt.**

Otto Ritsche, Hamburger Straße 3 — Oskar Ritsche,  
 Friedrichstr. 6 — Müller, Linienwegstr. 51 — A. Wendel,  
 Hauptstr. 2 — K. Heße, Hofmeisterstr. 64

**Vororte.**

E. Schmidt, Schrißbogen — L. Reehne, Al-Salbe 95  
 E. Fischer, Al-Friedrichstr. 55 — E. Tribeth, Al-Salbe 131  
 Etaciat, Urania, Parkstr. 2.

Je nach: Die städtischen Fisch-Verkaufsstellen in  
 Sudenburg, Wilhelmstadt und Neue Neustadt.

**Waller-Liparts** belichtet  
**Fürstentheater**

Eintrittspreise  
 Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr  
 Neuer Spielplan! J. Schwan!

**In den Tod getrieben**

Rezensionen v. Karl Matthies.  
 Kritiken von Frau Direktor  
 Paula Köhler-Lipart.  
 Ganz Spielplan immer  
 vollständig und preiswert

**Aschersleben.**

Deutsch-Metallarbeiterverband

Sonabend den 21. April, abends  
 8 1/2 Uhr, im „Rosa von Preußen“  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Abrech-  
 nung vom 1. Quartal. 2. Die  
 diesjährige Generalversammlung.  
 3. Sachverhalte Angelegenheiten.  
 4. Tagesordnung für die nächste  
 Versammlung.

**Kaninchenzucht-Verein „Gut Zucht“.**

Am Sonntag den 22. April veranstaltet der Kaninchen-  
 zucht-Verein „Gut Zucht“ im Lokal des Herrn Eis,  
 Aschersleben, eine

**Kammelerstern, verbunden mit Verkauf  
 von Zucht- und Jungtieren.**

Während der Schau sind Preisrichter. 1. Preis  
 10 Mark in bar, und weitere Ehrenpreise.  
 In zahlreichem Besuch lobt freundlich ein  
 Die Ausstellungsleitung.

**Arbeitsmarkt**

**Einige Arbeiterinnen**

**Buckauer Brauerei**

**Wahlwerbung**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Wahl. Arbeiterinnen**

**Steindruck-  
 Maschinenmeister**

**Gehr. Walter, Magdeburg 11,  
 Kolbener Straße 1.**

**Tischlergesellen**

**Carl Koch, Aschersleben,  
 Markt 16.**

**Kutscher**

**C. Kühn Meyer & Sohn**

**Maurer und Bauarbeiter**

**Van Opeltwerfe**

**Maurer und Bauarbeiter**

**Arbeiterinnen**

**Sackgroßhandlung Berg**

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 20. April 1917.

### Aus dem Stadtparlament.

„Eine neue Erscheinung im Magistrat“ nannte der Oberbürgermeister den ersten sozialdemokratischen Stadtrat, Genossen Weims, der am Donnerstag eingeführt wurde. Auch sonst war viel von Neuem die Rede, von neuen Beziehungen zwischen Arbeiterpartei und bürgerlichen Parteien, die in der Kriegszeit entstanden seien. Das war in feierlichen Einführungsreden, in dem Meinungsstreit nachher beim Kämmerer ist etat Klagen sehr alte Töne. Der rote neue Stadtrat wird recht behalten: ein neues Amt hat ein Sozialdemokrat bekommen, aber die Anschauungen und der Interessenswiderstreit bleiben die alten. Die Leute vom der Rechten setzen keinen Zweifel darüber, daß sie nicht daran denken, die „Neuorientierung“ bis zur politischen Gleichberechtigung zu treiben. Der rote Stadtrat ist ihnen immer noch eine Art Besetzung der Arbeiterpartei für ihr Verhalten im Kriege, die Sozialdemokraten erklären dagegen mit aller Deutlichkeit, daß ein Magistratsmitglied ihren Kampf um gleiche politische Rechte nicht mildern wird. Mit Keinen „Belohnungen“ ist nichts getan, das wäre nach der Worten des Reichstagslers entwürdigend; es muß „staatsrechtlich zum Ausdruck kommen, daß jeder Stand in gleichem Maß in der Zeit der Not seine Pflicht erfüllt hat und erfüllen wird“.

Die sozialdemokratische Fraktion säumt nicht, in diesem Sinne für die Ausgestaltung der Gemeinde zu wirken. Die Nationalliberalen zeigten einen wenig bürgerlichen Inquiſitor, wahrten aber im übrigen die äußere Form. Ihr Redner, Justizrat Stern, begnügte sich damit, in kurzen Worten das Ergebnis abzugeben, daß — sie eben auch die Alten zu bleiben gedächten.

Im übrigen zeigten die Staatsberatungen, daß Magdeburg in seiner Finanzwirtschaft sehr gut mit dem Kriege fertig zu werden scheint. Das Steuerergebnis hat übertraffen, die Industrie rechnet auch für die Zukunft mit guten Aufträgen, also wird der Steuerstrom nicht vermindert. An eine Herabsetzung des Steuerfußes, der im vorigen Jahr auf 200 Prozent festgesetzt wurde, will man jedoch nicht gehen. Das wäre auch eine sehr ungesunde Politik. Die Keinen Ersparnisse für den einzelnen, die sie brächten, würden in der Zukunft zu Hindernissen des Ausbaues der Stadt und ihrer Entwicklung. Es bleibt also bei 200 Prozent.

Wie die Kriegsschulden getilgt und verzinst werden sollen, das soll später geregelt werden, wenn man erst einmal weiß, wie hoch der Berg angewachsen ist. Dieses Ausschließen hat gewichtige finanzwirtschaftliche Gründe, deren Berechtigung von allen Seiten anerkannt wurde.

### Zur Laden-schlus-bewegung.

Die in Berlin gegründete „Vereinigung zur Bekämpfung des 7-Uhr-Laden-schlusses“ leitet eine umfangreiche Propaganda in die Wege, zu welchem Zwecke die nötigen Geldmittel bereits zur Verfügung gestellt worden sind. Der „Vorwärts“ gibt der Reinigung Ausdruck, daß die Absicht der Wiedereinführung des 7-Uhr-Schlusses nicht nur überraschend, sondern auch ganz unverständlich sei. Es hat sich, so schreibt er, nicht nur das laufende Publikum an den 7-Uhr-Laden-schluss so rasch gewöhnt, daß aus den Käuferkreisen heraus nicht eine Stimme für dessen Abschaffung laut geworden sind. Auch die Ladenbesitzer selbst sind, wie ihre Unterstützung der Petition der Handlungsgesellen zeigt, in solchem Umfang für seine dauernde Beibehaltung eingetreten, daß hieraus der Schluss gezogen werden darf, daß auch sie durchaus keine Geschäftshandlung darin erblicken. Was nötigt also dazu, vom 7-Uhr-Laden-schluss wieder abzugehen? Wir können um so weniger einen Grund darin finden, als die Kaufgelegenheit, mangelnder Vorräte halber, jetzt ohnehin so außerordentlich eingeschränkt ist. Nicht an die Weseitigung des 7-Uhr-Laden-schlusses muß gedacht werden, sondern daran, ihn zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Käufer und Verkäufer haben sich damit rasch abgefunden, Mißstände sind nirgends zu Tage getreten.

Daß es Kreise gibt, denen jeder sozialpolitischer Fortschritt ein Grauel ist, weiß allerdings ein jeder. Und daß diese Kreise sich wieder an die Unterminierungsgeschäfte machen würden, war auch zu erwarten. Aber muß sich denn der Bundesrat zu deren Werkzeug machen? Viel näher hätte der Gedanke gelegen, an das Verkaufspersonal zu denken, dessen Tätigen im allgemeinen viel aufreibender ist, als man anzunehmen geneigt ist. Für die Angelegten würde die Wiedereinführung des 7-Uhr-Laden-schlusses eine ganz unnötige Verlängerung der Arbeitszeit um 1 Stunde bedeuten. Ganz ohne Frage ein bedauerlicher Rückschritt, zumal in der jetzigen Zeit der allgemeinen Unterernährung. Es ist dringend notwendig, daß sich der Bundesrat all die Gründe für und wider noch einmal zur gründlichen Prüfung vornimmt. Wir sind überzeugt, daß es dann beim 7-Uhr-Laden-schluss bleiben wird.

Die kürzlich in der „Magdeburger Ztg.“ angeführte Behauptung, daß aus den Kreisen der Geschäftswelt der lebhafteste Wunsch laut geworden sei, den Laden-schluss um 1 Stunde hinauszuschieben, ist für Magdeburg auf keinen Fall zutreffend. Es kann sich hier nur um vereinzelte Personen handeln, die diesen rückschrittlichen Wunsch ausgesprochen haben. Eine gemeinsame Stellung des Vereins Magdeburger Sozialdemokraten für Arbeiter und Anabenkleidung und der hiesigen Mitglieder des Bundes für Arbeiter- und Anabenkleidung, Reichsverband der Duffeldorfer, hat sich nach einem Referat des Herrn Ehrenfried Jandt für die Beibehaltung des 7-Uhr-Laden-schlusses erklärt. Die an dieser Sitzung beteiligten Kreise machen von ihren hiesigen Prozentfuß der beteiligten Geschäftswelt aus. Sind aber die Perrenkonfektionsgeschäfte gegen eine Änderung, so können es

die Damenkonfektionsgeschäfte erst recht sein, denn im allgemeinen haben die Männer weniger Zeit und Mühe zum Einkaufen als die Frauen, und wenn es bei jenen geht mit der Beibehaltung des 7-Uhr-Laden-schlusses, warum dann nicht auch bei diesen? Bei den Geschäften aller anderen Branchen wird sich aus der Branche selbst heraus noch viel weniger ein Hindernis ergeben.

Der Schluss ist also alles in allem immer wieder: Der 7-Uhr-Schluss muß bleiben! Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, die Geschäftszeit um 1 Stunde auszudehnen!

**\*\* Die Fleischverteilung.** Es lautet in der Woche vom 23. April bis 29. April 1917: Am Montag und Donnerstag, Gruppe 2, am Dienstag und Freitag Gruppe 3, am Mittwoch und Sonnabend Gruppe 1.

Fleisch wird abgegeben: Am Montag, Dienstag und Mittwoch auf die Magdeburger Zwickhüß-Fleisch-Larren Marken 6 bis 10. a) bei Erwachsenen zur Entnahme von je 50 Gramm auf die Marke 6, 7, 8, 9, 10, b) bei Kindern zur Entnahme von je 25 Gramm auf die Marke 6, 7, 8, 9, 10. Auf die Marken 6 und 7 muß Rindfleisch, auf die Marken 8, 9 und 10 Hammel-, Kanari-, Schweinefleisch und Brust entnommen werden. Für sämtliche vorkommenden Fleischarten wird auf die Zuschuß-Markierungen mit Preisnachlass eine Preisermäßigung von 1,60 Mark für das Pfund Fleisch, jedoch nur beim Einkauf in der auf der Karte vermerkten amtlichen Verkaufsstelle gewährt. Die Preise sind durch besondere Preisanschauung bekanntzugeben.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend auf die Reichsfleisch-Larren Marken 1 bis 10 der Marke für Erwachsene und Nr. 1 bis 5 der Marke für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken 1, 2, 3 der Marke für Erwachsene und 1 der Marke für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken 4, 5, 6 für Erwachsene und 2 für Kinder kann Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch, auf die Marken 7 und 8 für Erwachsene und 3 für Kinder kann Brust, auf die Marken 9 für Erwachsene und 4 für Kinder kann Fett entnommen werden.

Sämtliche vorgenannten Marken berechnen zugleich zum Einkauf von Hüfner-, Nef- und Kammelfleisch, daneben berechnen die Marke 10 der Reichsfleisch-Larren für Erwachsene und 5 für Kinder nur zum Einkauf von Hüfner- und Kammelfleisch. Hüfner werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hühner bis zu 1/2 Jahre mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm und Kammelfleisch in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet. Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr vormittags, Mittwoch und Sonnabend außerdem von 6 bis 8 Uhr abends.

**\*\* Ueber die Ausgabe von Materialwaren auf die Material-Larrenkarte in der Woche vom 22. bis 28. April** wird vom Magistrat folgendes bestimmt: Die Marken Nr. 18, 19, 22 und 23 treten mit Beginn des 22. April außer Kraft. Auf die Marken Nr. 25 und 26 wird von Mittwoch den 25. April an je 1/2 Pfund Straußen ausgegeben. Die Abgabe und Entnahme vor dem 25. April ist verboten. Auf die ergangene Vorschrift, daß die Beteiligung an der Kriegsschuld nur gegen Abgabe der Marke Nr. 25 zulässig ist, wird nochmals hingewiesen. Auf die Marke Nr. 24 wird 1/2 Pfund Marmelade oder Speiseeis ausgegeben. Soweit Vorrat vorhanden, steht dem Käufer die Wahl zwischen diesen Ausschüttungsmitteln frei. Auf die Marke Nr. 27 wird 1 Pfund Sauerkraut ausgegeben. Da sich die Ausgabe von Sauerkraut nach dem Kundenstamm nicht bewährt hat, wird hierfür das Stundenheft ausgegeben. Die Marken Nr. 28 bis 31 bleiben besonderer Verfügung vorbehalten.

**— Die Zubereitung von Klippfischen.** Der Provinzialrat Sachjen in Magdeburg schreibt uns über die Zubereitung von Klippfischen, die durch ihn der Provinz angeboten werden, wie folgt: „Klippfisch ist sehr nahrhaft, hat einen hohen Gehalt an Eiweißstoffen. Er ist, wenn vorher gehörig gewässert und zweckmäßig zubereitet, sehr schmackhaft. Er soll 15—18 Stunden in alle 3—4 Stunden zu erneuertem kaltem Wasser gelegt werden. Nachdem er gehörig abgewässert und abgetropft wurde, ist er von Nüssen, Haut und nach Bedarf von den Kopfgräten zu befreien und ausdauern nochmals einige Stunden in kaltem Wasser zu legen. Der gewässerte Fisch soll in kaltem Wasser angelegt, langsam erhitzt, aber nicht zum Kochen gebracht werden. Es genügt ihn vom Unten ab gerechnet 2 Stunden ziehen zu lassen. Salzkraut wird dem Klippfisch auch in kochendem Wasser angelegt, doch soll der Topf dann möglichst vom Feuer an eine mäßig warme Stille gerückt werden, in welchem Falle es genügt, ihn nur 10 bis 15 Minuten ziehen zu lassen. Ein längeres Ziehen verdirbt der Fisch nicht, und es ist deshalb darauf zu achten, daß die nötigen Kunden und Zubereiter rechtzeitig vorgerichtet werden. Zwiebel- und Senfsamen schmecken sehr gut dazu.“

**— Zerbrochene Margarinhöpfungen.** Die Veröffentlichung gestern eine Mitteilung der „Vossischen Zeitung“, worin eine Erhöhung des Margarinquantis in Aussicht gestellt worden war. Die Mitteilung ist es mit der Erhöhung der Wochenheftung leider nicht. Nichtig ist, daß es gelang, der Margarinhöpfungen an Rohstoffen eine erheblich größere Menge zur Verfügung zu stellen, als bisher möglich war, und man hofft, für den Verbrauch 50 v. H. mehr Margarine zu gewinnen. Eine Erhöhung der bisherigen Rate steht leider nicht in Aussicht, schon deshalb nicht, weil noch in vielen Teilen Deutschlands die Bevölkerung keine so reichliche die 80 Gramm Fett wöchentlich erhält, die ihr zukommen sollen. Das Mehr würde zunächst also dazu verwendet werden um diesen Fehlbetrag auszugleichen und eine gleichmäßige Verteilung herbeizuführen. Was dann noch zur Verfügung kommt, würde den Sozialarbeitern zugewiesen sein, und erst dann an die übrige Bevölkerung an eine Erhöhung der Margarinhöpfungen gedacht. Wie groß diese sein könnte, läßt sich heute noch nicht feststellen. Erst im Juli werden die Fabriken die größeren Fettmengen verarbeiten haben. Danach werden die Reichsstellen den neuen Verteilungsplan aufstellen.

**— Hochwasser und kein Ende.** Wenn Kaiserin wird das das Jahr 1917 ebenso im Zeichen des Hochwassers stehen wie das ganze Jahr 1916. Fast laufend mußte sich in den letzten Monaten die Eisbahnverwaltung mit Hochwasseransagen befassen. Wenn in das Preussener Wehr, dieses Sicherheitsventil gegen Hochwasseransagen der Eise, geschlossen, dann muß es wieder geöffnet werden. Die am Donnerstag von uns mitgeteilte Hochwasseransage kündigt einen Wasserstand an, wie er seit Jahrzehnten hier nicht mehr zu verzeichnen war. In der Nacht vom Sonntag zum Montag soll in Magdeburg ein Wasserstand von 4,33 Metern zu erwarten sein. Da aus dem ganzen Königreich Sachjen und der Lausitz erhebliche Überschwemmungen gemeldet werden, kann sogar mit einer längeren Dauer des Hochwasserstandes gerechnet werden. Die dann begonnene Schifffahrt mußte zum größten Teile wieder eingestellt werden, weil auf der Eise leider noch eine ganze Anzahl von Brücken vorhanden ist, die nur bei normalem Wasserstand passiert werden können.

**— Städtische Beamte und Angestellten-Vericherungspflicht.** Der Bericht des Ausschusses für die Vorlage über die Bezeichnung der städtischen Beamten und Angestellten von der Angestellten-Vericherungspflicht konnte in der gestrigen Stadtrats-Sitzung noch nicht erörtert werden, da der Ausschuss mit seinen Vorberathungen noch nicht zu Ende gekommen ist.

**— Zum Gaspreiserhöhungplan.** Unsere gestern hier dargelegte Auffassung, daß für dieses Jahr an eine Gaspreiserhöhung nicht mehr zu denken ist, wurde gestern auch von dem Genossen Wittmann in der Stadtrats-Versammlung im Anschluß an eine mißverständliche Bemerkung des Berichterstatters zum Gaswerksrat zum Ausdruck gebracht. Die Stadtratsmitglieder Stern und Beckall sprachen im gleichen Sinne. Vom Magistrat wurde kein Widerspruch gegen diese Auffassung erhoben, womit wohl deutlich genug bezeugt worden ist, daß der Magistrat in der Tat den Plan einer Gaspreiserhöhung für dieses Jahr hat fallen lassen. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meint allerdings, es sei ohne Erfolg gegen den Vorbehalt des Magistrats, im Falle der Annahme der Kohlensteuern im Reichstag eine Erhöhung der Gaspreise vorzulegen zu wollen, Protest eingelegt worden. Wie diese Auffassung zustande kommen kann, ist uns ganz unverständlich. Sie kann nicht unüberprüfbar bleiben, weil sich sonst eine irrtümliche Ansicht über die Sache festsetzen würde. Es sei deshalb nochmals festgesetzt: Der erwähnte Vorbehalt des Magistrats stammt vom 12. März. Zehn Tage später, am 22. März, erklärte der Oberbürgermeister im Haushaltsauschuss, für dieses Jahr sei die Erhöhung der Gaspreise erliebt. Am 12. April wurde im Haushaltsauschuss der Gaswerksrat beraten. Am 29. März schon seinen Vorbehalt aufrechterhalten, so hätte er mindestens am 12. April mit einem Antrag auf Gaspreiserhöhung kommen müssen. Das hat er nicht getan und hat es auch unerlassen bei der Beratung des Gaswerksrats im Plenum. Damit ist ja wohl nun zur Genüge festgestellt, daß in diesem Jahre nicht mehr die Absicht besteht, das Gas zu verteuern.

**— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Der Ausgabenteil I des Haushaltsplans der All-erweinen Verwaltung für das Jahr 1917, enthaltend die Gehalte der hiesigen Beamten, wurde genehmigt. Gegen die Verleihung des Vollziehungsbeamten Robert Müller in den Ruhestand und die Anstellung des zurzeit in Berlin tätigen praktischen Arztes Dr. med. Franz Engeloch als Stabsarzt an der anatomischen Abteilung der Krankenanstalt Eudenberg wird nichts eingewendet.

**— Die Frühlingsfeier der Arbeiterjugend,** die am Sonntag in der Aula der Augusta-Schule, Lohmannstraße, stattfindet, wird von der Budauer und Eudenberg Jugend veranstaltet. Sie soll zugleich eine Begrüßung der Budauer und Eudenburger Konfirmanden sein. Diese jungen Freunde und Freundinnen, von denen gehofft wird, daß sie alle zur Arbeiterjugend kommen — soweit sie Arbeiterkinder sind —, werden besonders eingeladen und haben freien Eintritt. Zu zahlreichem Besuch wird auch die erwachsene Arbeiterjugend eingeladen. Sie fördert, wenn sie zur Arbeiterjugend kommt, die proletarische Jugendbewegung, zugleich soll sie damit der Arbeit und dem Eifer der Jugend Anerkennung. Der Beginn der Feier ist auf 167 Uhr festgesetzt. Programme sind im Vorverkauf zu haben in der Zentralbibliothek und im Bureau des Metallarbeiterverbandes.

**— Verbesserter Eisenbahverkehr in Sicht.** Vom nächsten Sommerfahrplan, der in diesem Jahre ausnahmsweise erst am 1. Juni in Kraft tritt, erscheinen jetzt die ersten Ausgaben der einzelnen Eisenbahndirektionen. Im ganzen wird der frühere Zugplan, was die Zahl und Richtung der Züge betrifft, nach dem Zustand vor den unersinnlichen Einschränkungen zu Beginn dieses Jahres wieder hergestellt. Dazu werden einzelne weitere Züge eingeführt. Ferner werden die nur für Militär bestimmten Urlauber-Schnellzüge, die 2. und 3. Klasse haben, vielfach gleich in den allgemeinen Fahrplan aufgenommen, während sie bisher meist nur auf besonderen Plänen veröffentlicht wurden. Das erleichtert den militärischen Urlaubern die Ueberfahrt über die für ihre Fahrten passenden Züge. Im einzelnen werden die Fahrpläne freilich starke Abweichungen gegen die früheren bringen, da die Fahrzeiten vieler Züge sehr geändert sind.

**— Vom Verein zur Bekämpfung der Lungen-schwind-sucht.** Zu dem jetzt zur Ausgabe gelangten Verwaltungsbericht des Vereins für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 wird mitgeteilt, daß die bereits im Vorjahr beobachtete Ertragszunahme, wonach das Krankenmaterial in der heilkräftigen Luft ungenügend ausreichte und in höherem Prozentsatz vorgezeichnete Fälle für die Heilung ungenügend direkt ungenügend Fälle zur Einweisung gelangten, sich im Berichtsjahr fortgesetzt habe. Sehr läßbar sei der Mangel an Ärzten gewesen. Eine unerwünschte Ertragszunahme des Dienstes sei durch die im ersten Halbjahr vorgekommenen zahlreichen Disziplinärfälle zum Teil größerer Art zu verzeichnen gewesen. Große Schwierigkeiten mußten bei der Verpflegungsvorkehrungen überwunden werden. Infolge des ununterbrochenen Steigens der Preise der Lebensmittel und sonstigen Materialien wurde eine Erhöhung des Pflegegeldes von 4 Mark auf 5 Mark notwendig. Die zunächst auf die Ertragssteigerung und die Verringerung der Landesversicherungsanstalt Sachjen-Anhalt, sowie die Zahl 80 übertritten, ausgedehnt wurde. Insgesamt wurden 539 Patienten behandelt. Es wurden entlassen 391 als voll erwerbsfähig, 15 als teilweise erwerbsfähig und 63 als nicht erwerbsfähig. Eine Gewichtszunahme konnte bei 400 Kranken festgestellt werden. Die Einnahme des Vereins betrug 193 195 89 Mark, die Ausgabe 146 168 40 Mark, mithin verlorb ein Bestand von 47 027 49 Mark.

**× Gestohlen** wurden in der Nacht zum 18. d. M. aus einem Stalle, der sich in einer Gartenparzelle an der Parlober Chaussee befindet, zwei weiße Stämmchen: in der Nacht zum 19. aus zwei Ställen im Kreuzweg sechs Fuhner, ein Fuhner und zwei an Ort und Stelle geladene Stämme im Gewicht von etwa einem Zentner; am 19. aus einem Bodenraum in der Naber-Niederstraße 6 Pfund Seife; in der Nacht zum 20. aus einem Stall einer Gartenparzelle am Königsweg zwei Fuhner, ein Fuhner und zwei Stämmchen; aus einem Laden in der Trümpferstraße vier Stämmchen, Katzenkannen, Kinnöpfe, Elektrifiziermaschinen.

**× Verhaftet** wurden zwei Arbeiter von hier, die am 18. d. M. auf dem Remise der Güterbahn aus einem plündernden Eisenbahnwagen einen Eimer stahlhoh gestohlen haben.

**— Kellerbrand.** Am Donnerstag abend gegen 8 1/2 Uhr brach in einem Keller des Vordergebäudes Könnigsstraße 58 durch fahrlässiges Umgehen mit offener Laterne die dort lagernden Kisten und Behälter in Brand. Beim Eintreffen der vom Feuerwehler Kommando-Platz alarmierten Feuerwehr hatte das Feuer bereits eine beträchtliche Ausdehnung angenommen, daß zur Löschung desselben die Vernahme einer Schlauchlinie erforderlich war.



# Provinz und Umgegend.

## Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen.

Dem Provinziallandtag der Provinz Sachsen, der zum 14. Mai einberufen ist, wird unter anderem auch eine Vorlage über die Elektrizitätsversorgung der Provinz zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet. Vor einiger Zeit machten wir bereits Mitteilung davon, daß der Staat bei Wittenberg eine große Kraftzentrale bauen will, die in etwa 5 Jahren nach dem Kriege fertiggestellt sein soll. Von dieser Zentrale soll nicht nur die Berliner Stadt- und Ringbahn mit Strom versorgt werden, sondern es stehen auch noch für die Provinzen Sachsen und Brandenburg jährlich je etwa 100 Millionen Kilowattstunden zur Verfügung. Die Provinz Brandenburg hat bereits ihre Bereitschaft zur Abnahme der angebotenen Menge erklärt. Der Provinziallandtag soll nun ebenfalls darüber am 14. Mai eine Entscheidung herbeiführen.

## Wahlkreis Wanzleben.

**Egeln, 20. April.** (Die entdeckten Kartoffeln.) Bei der Durchsicht der landwirtschaftlichen Betriebe nach bewirtschafteten Getreide- und Kartoffelbeständen hat sich in einem Ort in der Nähe nach der Mitteilung des „Egelnischen Tageblattes“ folgendes ereignet: Die gründliche Durchsicht des Hauses eines Landwirts hatte nichts ergeben; schon wollte man weitergehen, als einer der Bediensteten vorhielt, doch in jenem Teile des Grundstücks noch nachzusehen, wo u. a. die Futterställe mit Häfen gefüllt sind. Hier können Sie auch alles nachsehen, — die Futterställe, na natürlich, da haben Sie noch ein Schippe dazu, — ließ sich der Hausbesitzer vernehmen. Die Schippe tauchte ein in das Häfenmeer, — da etwas Hartes! — Bewegung — dann ein Aufschrei der Hausfrau: „Ach, jetzt hebden je miene Kartoffeln einunen.“ Sprachlos, wie vom Donner gerührt, stand der Hausherr da, der nicht gewußt hatte, daß jene Ehegatten in besonderer Eile die Häfenställe zur Kartoffelstille gemacht hat.

**Wanzleben, 20. April.** (Fleischzulage.) Als Ersatz für die eingetretene Minderung der täglichen Mehl- und Brotmenge wird für alle vorzugsberechtigten Verbraucher — also unter Ausschluß der Fleischverbraucher — eine Fleischzulage gewährt. Nach den Bestimmungen des Landesfleischamtes soll in den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern die Höhe der Fleischzulage für den Kopf der vorzugsberechtigten Bevölkerung 350 Gramm nicht übersteigen. Es erhalten daher im Kreis Wanzleben die vorzugsberechtigten Einwohner, d. h. diejenigen, die nicht hausgeklärt haben, außer der wöchentlichen Fleischmenge von 120 Gramm auf Reichfleischkarte eine Fleischmenge bis zu 200 Gramm, die für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte beträgt.

## Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Neuhaldensleben, 20. April.** (Grudekoff) gibt es nur gegen Bezugsheime. Die Scheine werden nach Vorlegung der Bausparkarte ausgehändigt. Inhaber von Bausparkarten, welche keinen Haushalt haben, bekommen keinen Schein.

— (Sperre Graupen) werden bis zum 21. April auf Absatz 11 der Lebensmittelkarten verkauft. Auf rosa Karten gibt es 160 Gramm, auf grüne Karten 200 Gramm. Das Pfund kostet 30 Pfg.

## Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt, 20. April.** (Billigeres Mittagessen aus der Kriegsküche.) Der Preis für das Mittagessen in der Kriegsküche wird vom 20. d. M. an auf 25 Pfennig herabgesetzt.

— (Wurkpreis.) Der Preis für angeräucherter Korbwurst beträgt 2 Mark und für angeräucherter Leberwurst 2,20 Mark für 1 Pfund.

— (Städtischer Lebensmittelverkauf.) Gegen numerierte Lebensmittelmarken werden Gemüsesorten verkauft. Auf jede Marke enthält 1 Pfund Kommerweizen oder 1 1/2 Pfund Roggen oder 2 Pfund Sauerkraut. Auf Lebensmittelmarken 26 gibt es Graupen, 1/2 Pfund auf jede Marke und auf Marke 2 3 Kriegsmehl, auf jede Marke 1/2 Pfund. Der Verkauf erfolgt in den betriebsangehörigen Geschäften. Gemüsesorten werden nur an diejenigen verkauft, die eine bei dem betreffenden Kaufmann erhaltene schriftliche Versicherung mitbringen, daß sie in ihrer Haushaltung nicht mehr als 2 Kilogramm Gemüsesorten auf jeden Kopf besitzen.

**Wernigerode, 20. April.** (Futtermittel gestohlen.) Der Schweinehirt Herr Schuler aus Köhlschütte hat seinem Arbeitgeber 3 Geier Schrot und einige andre Sachen gestohlen. Vom Landgericht Hildesheim erhielt er 10 Monate Gefängnis.

**Wernigerode, 20. April.** (Die öffentliche Impfung für die Gummikügelchen des Städtischen Wernigerode findet am 23., 24. und 26. April nachmittags 3 Uhr im Sommerbau der Fortbildungsschule, Kochstraße Nr. 19, für den Stadteil Haldensleben am 27. April nachmittags 3 Uhr im Schulgebäude, Haldensleben Nr. 9 statt. Soweit nicht Ausnahmen nach dem Hochscholgesetz zulässig sind, sämtliche Impfung der Vormundung von Strafe zur Impfung zu stellen. Die Verantwortung der Impfung hat nach Anweisung des Sanitätsrates zu erfolgen.

— (Wegsperrung für Saatkartoffeln.) Die Ausgabe der Wegsperrung für Saatkartoffeln an Einwohner, die ihren Bedarf angemeldet haben, erfolgt im Verkehrsamt, Zimmer Nr. 1, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in nachfolgender Reihenfolge: Buchleben A—G am 19. und 20. April, B—M am 21., L—D am 23., P—S am 24., T—Z am 25. April. Bewerber, die auf den Weg verzichten, haben dies im Verkehrsamt anzugeben. Der Verkauf beginnt bei Nieder, Breite Straße, am 20. April, Verkaufszeit 7—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags gegen sofortige Bezahlung. So über den Preis der Saatkartoffeln sind die amtlichen Verordnungen, wenn diese von 10 Mark pro Zentner, wäre es richtiger gewesen, wenn der Preis bestimmt gewesen wäre. Daß die Mehrzahl der Bewerber einen derartigen Preis nicht bezahlen kann, wird wohl einleuchten.

— (Hilfsarbeiter Wauer mit Gefangenen.) Auf die Anfrage eines Einwohners wegen der mit den arbeitsfähigen Gefangenen der Strafhaft folgende Posten: „Gefangener Herr! Teile ihnen bei euch mit, daß sie die Gefangenen-Gesetzgebung für ganz junge Leute annehmen können. Es sind ja nur 4 Jahre und keine 20 Jahre.“ — Der Gefangene wurde durch diese Worte sehr erheitert und hat sich als 17-jähriger Mann vorgestellt. Er hat eine sehr hübsche Erscheinung und eine sehr angenehme Stimme.

— (Die Eile der öffentlichen Ordnung gegen die Straftäter.) In Nr. 10 des „Tageblattes“ behauptet ein Einwohner, daß die Straftäter durch die Straftäter gegen früher verdrängt und nicht mehr in der Straftäter-Lage seien, sondern die Straftäter in der Straftäter-Lage seien. Diese irreführende Behauptung sollte nicht auf die Straftäter übertragen. Nach unserer Berechnung ist der Prozentsatz der Straftäter nicht um 20 Prozent im Durchschnitt gestiegen, und nur die in der Kriegszeit in die Straftäter-Lage gekommenen Straftäter sind in der Straftäter-Lage. Die irreführende Behauptung sollte nicht auf die Straftäter übertragen.

— (Die Gasanbahn wieder in Betrieb.) Durch das Stilllegen des Gaswerkes infolge Stromausfalls waren viele gewerbliche Betriebe, die Gas zur Beleuchtung und Kraftzwecken benötigen, in arge Verlegenheit geraten. Die Gasanbahn ist der Betrieb aber wieder aufgenommen zu werden.

## Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

**Jerichow, 20. April.** (Der ungetreue Mandant.) Die auffehrenderen Unterhaltungen des hiesigen Sparbauseinsichters Otto Unglaub fanden am Mittwoch vor dem Schwurgericht Standt ihre Sühne. Der Angeklagte soll mindestens 130 500,45 Mark der Kammerei, Schul- und Sparkasse, 1179,27 Mark Jagdpachtgelder der Jagdenossenschaft Jerichow und zwei Stücke 4prozente preussische konsolidierte Staatsanleihe von 1908 über je 1000 Mark veruntreut haben. Der Angeklagte gesteht dies zu und will im übrigen nicht mehr wissen, welche Beträge er unterschlagen hat. Er gibt auch an, im Jahre 1913 damit begonnen zu haben. Der Angeklagte, der zunächst in Jerichow beiseite auftrat, begann etwa 1 Jahr nach seinem im Jahre 1910 erfolgten Dienstantritt über seine Verhältnisse zu leben und seine Familie zu vernachlässigen. Sein Aufwand vergrößerte sich zusehends. Er machte Reisen, Ausfahrten, ließ Gelder aus, gab Geschenken und lebte in jeder Weise über seine Verhältnisse. Im Juni 1914 lernte er in Magdeburg ein Fräulein M. kennen, zu der er bald in engere Beziehung trat. Diese gab ihre Stellung auf und lebte seit gänzlich auf Kosten des Angeklagten, kaufte Kleider auf seinen Namen, sandte ihm Rechnungen zu und verlangte auch sonst fortwährend Geld von ihm. Im ganzen will der Angeklagte ihr einen Baubaus für 5000 Mark, heute hierauf ein Landhaus für 30 000 Mark, das er sich für 20 000 Mark hochmodern einrichten ließ. Er lebte auf großem Fuße, trug noch zu anderen Frauen in Beziehungen, machte denselben große Geschenke, schaffte sich einen großen Geldschrank an, ging auf die Jagd und kaufte sich noch in die Lebensversicherung ein. Im Juni 1916 wurde eine Revision der Kassen durch einen Kassenteamen der Regierung in Magdeburg veranlaßt. Hierbei stellte es sich sehr bald heraus, daß ein Betrag von 8000 Mark in den Büchern der Kammereikasse nicht zu ermitteln war. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Angeklagte die Unterschlagung dieser Summe zu. Die nachgehenden genauen Revisionen deckten dann die weitem Unterschlagungen auf. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

## Wahlkreis Halbe-Niechleben.

**Niechleben, 20. April.** (Metallarbeiterverband.) Am Sonnabend abends 8 1/2 Uhr findet eine Mitgliederversammlung im „Prinz von Preußen“ statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. (Siehe Inserat.)

— (Kohlenverkauf.) Trotzdem die Regelung des Verkaufs durch die Buttermarie erolat, geschieht es, daß größere Annehmungen an dem Nachmittage entstehen. Das kann vermieden werden, wenn die Entnahme nach den angeführten Nummern der Buttermarie erfolgt. Es werden ausgegeben: Am Montag für Nummer 3201—3400 von 7 bis 11 Uhr, 3401—3600 von 1 bis 5 Uhr, Dienstag Nummer 401—600 von 7 bis 11 Uhr, 601—800 von 1 bis 5 Uhr; Mittwoch Nummer 801—1000 von 7 bis 11 Uhr, 1001—1200 von 1 bis 5 Uhr; Donnerstag Nummer 1201—1400 von 7 bis 11 Uhr, 1401—1600 von 1 bis 5 Uhr; Freitag Nummer 1601—1800 von 7 bis 11 Uhr, 1801—2000 von 1 bis 5 Uhr; Sonnabend Nummer 2001—2200 von 7 bis 11 Uhr, 2201—2400 von 1 bis 5 Uhr. Da außer der Reihenfolge Kohlen nicht abgegeben werden, ist die Einhaltung streng zu beachten.

— (Städtisches Kohlenamt.) Zum Zwecke der Aufstellung einer Uebersicht über den Bestand und Bedarf an Brennstoffen wird bei der Ausgabe der Brennstoffen für jeden Haushalt ein gedrucktes Bestands- und Bedarfssammelbeleg ausgegeben. Die Ausfertigung hat gewissenhaft zu erfolgen und findet die Abgabe in der Geschäftsstelle des Kohlenamtes, Krügerstraße 5, am Mittwoch den 25. April statt. Bei der Abgabe der Meldebogen ist die neue Stotkarte mitzubringen.

— (Späte Saatkartoffeln.) Da bis heute die angemeldeten Späten Saatkartoffeln noch nicht eingetroffen sind, hat sich unter den Interessenten eine gewisse Beunruhigung eingestellt. Der Eingang dieser Kartoffeln steht bis spätestens Ende nächster Woche bevor.

— (Die Fortführung der landwirtschaftlichen Arbeiten.) hat unter dem Einfluß des eingetretenen Unwetters schwer gelitten. So daß die Gefahr besteht, daß kleinere Ueberflüsse nicht bestellt werden können. Der Magistrat erläßt deshalb einen Aufruf an die Landwirte mit reichlichen Gespannen, helfend einzugreifen. Die Bezahlung hierfür wird sich hoffentlich in angemessenen Grenzen halten.

— (Die Anmeldung von Schlachtvieh.) Rindern, Schweinen und Schafen zwecks Eintragung in das Kataster ist bis zum 25. April vorzunehmen im Rassenzimmer des Schlachthofs täglich von 7 bis 8 Uhr, Mittwochs und Sonnabends bis 1 Uhr. Das Lebensgewicht der Tiere ist anzugeben.

**Stahfurt, 20. April.** (Die Brots-, Butter- und Getreide-) nach dem Einkaufsbogen für andre Waren werden am Sonntag von 9 bis 12 Uhr und am Montag von 4 bis 6 Uhr an den bekannten Stellen umgetauscht.

**Thale, 20. April.** (Vergehen gegen das Nahrungs- mittelgesetz.) Vor dem Landgericht Halberstadt hatte sich der Leiter des Meierei-Lagers „Südbertshaus“, Paul Lehmann, wegen Nichtabgabe eines behördlichen Bescheinigungsbogens, die Ehefrau Minna Senf und das Hausmädchen Kartha Dietrich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Einige Urteile hatten wegen der Verpflegung Soldatensoldaten und bei der Polizei Anzeige erhoben, in der sie behaupteten, daß die von Lehmann aus Berlin bezogenen Butterwaren minderwertig seien, daß sie schlechte Butter und verdorrene Milch erhalten haben. Das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Halberstadt beanstandete eine verdorbene Butterprobe. Von dem minderwertigen Vorkaufsbogen der Butter mußten die Angeklagten nichts gewußt haben. Das Hausmädchen gab zu, daß sie der für die Urante bestimmten Milch ein wenig Wasser, auf 12 bis 15 Liter etwa eine Tasse, beim Auspülen der Milchermeser zugesetzt habe. Lehmann wurde freigesprochen, Frau Senf erhielt wegen der Milchmischung, die nach dem Gutachten 10 Prozent betragen hat, 30 Mark und das Hausmädchen 20 Mark Geldstrafe.

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 20. April.** (Öffentliche Frauenversammlung.) Am 21. April findet abends 8 Uhr im Großhiesigen Lokal eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der Frau Matzke (Berlin) über das Thema „Unreife Frauen im Kampfe gegen Not und Sorgen“ reden wird. Beim gütigen Besuch dieser Versammlung wird bestimmt erwartet.

— (Von Freitag.) Der Freitag beschloß zur Befreiung der Kriegsumruhmungen ein weiteres Darlehen von 1 500 000 Mark aufzunehmen. Für die Angehörigen der zum Kriegsdienst eingetretene Mannschaften sind in der Zeit vom August 1914 bis Ende Februar 1917 an rückgekauften Unterschlagungen und Kreisgeschüssen im ganzen 3 400 000 Mark gezahlt worden. Für diese Zwecke sind jetzt monatlich rund 160 000 Mark zu zahlen. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2 551 000 Mark und der Voranschlag für die zu unterhaltenden Kreisstraßen auf 94 634,40 Mark festgesetzt. Die Kreissteuerer bleiben mit 70 Prozent bestehen. Zum Abgeordneten zum Provinziallandtag wurde Herr Bürgermeister Dr. Knarr (Langermünde) einstimmig gewählt.

**Zangerhüde, 20. April.** (Frauenversammlung.) Auf die am 22. April, abends 7 Uhr, im Lokal „Stadt Magdeburg“ stattfindende öffentliche Frauenversammlung wird hingewiesen.

Die Tagesordnung der Versammlung lautet: Unreife Frauen im Kampfe gegen Not und Sorgen. Referentin ist Frau Matzke (Berlin). Arbeiterfrauen, agitiert für einen guten Besuch dieser Versammlung.

**Verben, 20. April.** (Öffentliche Versammlung.) Am 21. April findet abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Bodebusch eine öffentliche Versammlung statt, in der Stadtrat Weim (Magdeburg) über das zeitgemäße Thema Die Volksernährung in Gegenwart und Zukunft reden wird. Jedemfalls wird es nur dieses Hinweises bedürfen, um einen besonders frischen Besuch dieser wichtigen Versammlung zu erzielen.

## Wahlkreis Salzwedel-Verbelegen.

**Stöte, 20. April.** (Öffentliche Versammlung.) Im Lokal des Herrn G. Schulz findet am 22. April, abends 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung statt, in der Stadtrat Weim (Magdeburg) reden wird über Die Volksernährung in Gegenwart und Zukunft. Es wird um zahlreichen Besuch dieser wichtigen Versammlung gebeten.

**Weserlingen, 20. April.** (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am 21. April, abends 8 Uhr, bei Pinkernelle statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Arbeitersekretärs Brandenburg über Kriegs- und Friedenswirtschaft, 2. Vereinsangelegenheiten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Von abends 7 Uhr an findet im Versammlungslokal kostenloser Auskunftsverteilung durch Gen. Brandenburg statt.

## Kleine Chronik.

**Schweres Eisenbahnunglück in Bayern.** Ueber das Eisenbahnunglück in der Station Mannheim bei dem abends der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 928 zusammenstieß, wird noch gemeldet: Zug 926 hatte in der Station Mannheim einen Wagen in das Ladebleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Bleis Augsburg—München überzugehen, als der Zug D 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und den Zug 926 durchschneidte. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zertrümmert. Ein weiterer Wagen wurde umgestürzt. Die Lokomotive des Zuges D 53 stützte mit dem Tender und dem folgenden Postwagen um. Außerdem wurde der Packwagen des Schnellzugs in den nächsten Personenwagen geschoben und entgleiste. Die übrigen Wagen blieben in der Spur. Die beiden Stationsgleise sind gesperrt. Von Augsburg und München wurden auf die Meldung des Unglücks hin sofort Hilfszüge mit Rettungswagen, Ärzten, Führern und Mannschaften der Sanitätskolonne abgeschickt. Die Verwundeten wurden mit Rettungswagen teils nach München, teils nach Augsburg verbracht. Ein Teil der Verwundeten hat vorübergehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schloßlazarett Mannheim gefunden. Bei dem Unfall wurden nach den bisherigen Feststellungen 24 Reisende, darunter 16 Militärpersonen, sofort getötet und 64 Personen verwundet, darunter mehrere schwer. Der Unfall ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzugs das auf Halt stehende, die Ueberwechslung des Zuges 926 sichernde Stationsignal überfuhr. Zur Zeit des Unfalls herrschte dichtes Schneegestöber. Die Schwierigkeit der Bergung der Toten und Verletzten erhöhte sich noch durch die schlechte Beleuchtung des kleinen Bahnhofes sowie durch die Panik, die sich der Reisenden und Verletzten, die dem Zug entgingen waren, bemächtigt hatte. Hilferufe und Röcheln der Schwerverletzten erfüllten die Luft. Die Entzündung von Gasbehältern in einigen zertrümmerten Wagen rief noch bei verschiedenen Passagieren Brandwunden hervor.

Der Oberlokomotivführer Obermeier des Schnellzugs, dem der linke Arm abgequetscht wurde, will infolge starken Nebels und heftigen Schneefalles das Haltesignal nicht bemerkt haben. Der Heizer der Schnellzuglokomotive konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Die Verletzten wiesen schreckliche Verletzungen auf. Mehreren Toten waren die Köpfe abgetrennt und die Eingeweide bloßgelegt. Durch das Eisenbahnunglück sind größere Verletzten eingetreten. Die Schnell- und D-Züge von München nach Ulm und Berlin werden über Quälar geführt. Der Schaden, der der Eisenbahnverwaltung entsteht, dürfte sehr hoch sein.

## Mordtaten.

In Königsberg wurde die vollständig unbekleidete Leiche des seit dem 19. Dezember v. J. mit etwa 7000 Mark verschundenen Elbinger Obsthändlers August Garder aus dem Bregel aufgefunden. Ein Anhaltspunkt, wer der Mörder sein würde, ist noch nicht gefunden. — In den Dörfern Emmilamau und Wolke-Nagelwitz bei Warchau wurden von Banditen zwei schwere Ueberfälle verübt, wobei zwei Männer und eine Frau mit Schüssen und Verletzungen unter schweren Verhandlungen getötet und eine Anzahl Familienangehöriger schwer verletzt wurden.

## Grubenunglück in Frankreich.

Aus Verhune wird gemeldet: In der Grube Nr. 9 der Société des Houilleries de Verhune erfolgte ein schlagendes Wetter. 27 Arbeiter wurden getötet, zwei Arbeiter wurden schwer, 12 leicht verletzt und 8 fehlten beim Appell.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 19. April.** Todesfälle: Witwe Friederich Brandenburg geb. Schmidt, 68 J. 5 M. 15 T. Anna Kemmer, unversehrte, 89 J. 2 M. 4 T. Gertrud, T. des Schlossers Wilhelm Dietrich, 13 J. 3 M. 21 T. Charlotte, T. des Bergmeisters Arthur Vollmann, 6 T.

**Jermersleben, 18. April.** Todesfälle: Kartha, T. des Hilfspolizeiverwalters Gustav Steink, 12 J. Witwe Marie Köhler geb. Brutthoff, 74 J.

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 21. April: Veränderlich, mäßig warm, mit zeitweise geringer Regen.

4324 **Kriegspatenschaft**  
Das Geschäftszimmer des Ausschusses befindet sich altes Rathaus, Eingang Baupolizeibureau. Auskünfte werden dort jederzeit erteilt. — Telefonadresse: Magistrat Kriegspatenschaft.

